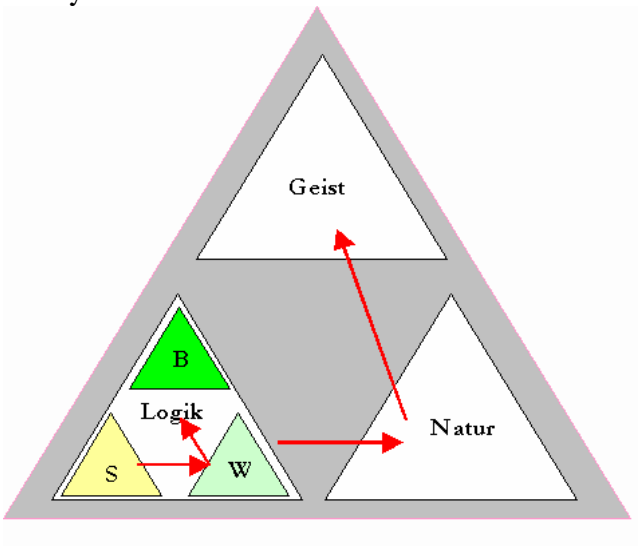
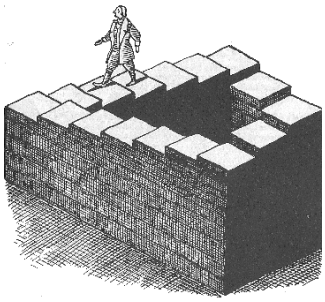
2. Hegelseminar der Zukunftswerkstatt Jena

14.-16. November 2008 Bad Sulza

1. Widerholung

1.1. System und Methode

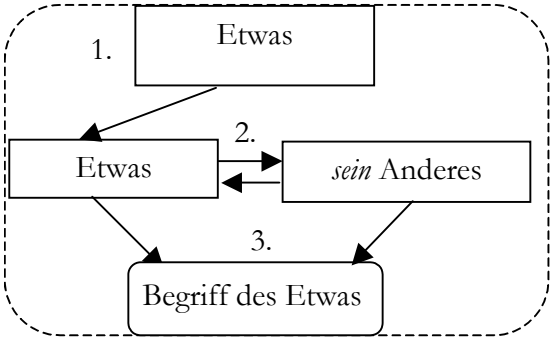


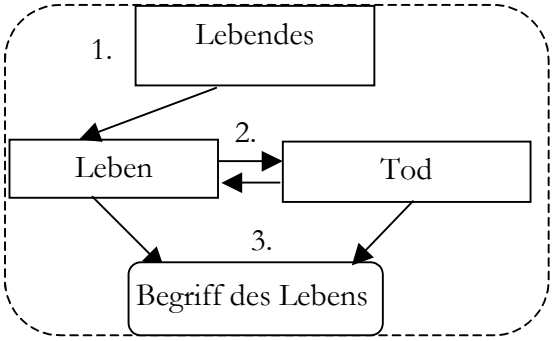


Hegelsche Logik = „Begreifen des Notwendigen „indem der Gegenstand *zuerst* genommen wird wie er *ist*, *dann* wie er sich widerspricht, *endlich* wie er die *concrete*[1] Identität der Entgegengesetzten ist.“ (Erdmann § 15: 8-9)

Seinslogik	**Wesenslogik**	**Begriffslogik**
(abstrakt, verständig) → Dogmatismus	(verständig, negativ vernünftig, „dialektisch“) → Skeptizismus	(positiv vernünftig, “spekulativ“)
unmittelbar Dasein (Etwas-Anderes) (abstrahiert von Zusammenhängen: *abstrakt*)	Wesen als Grund der (wechselnden) existierenden Erscheinung, auch: Ganzes-Teile	Begriff: (geistig reproduzierte) Totalität, auch: Totalität . Momente
„Übergehen in Anderes“	„Scheinen“	„Entwicklung“
	abstrakte Allgemeinheit	konkrete Allgemeinheit

Die drei Logiken



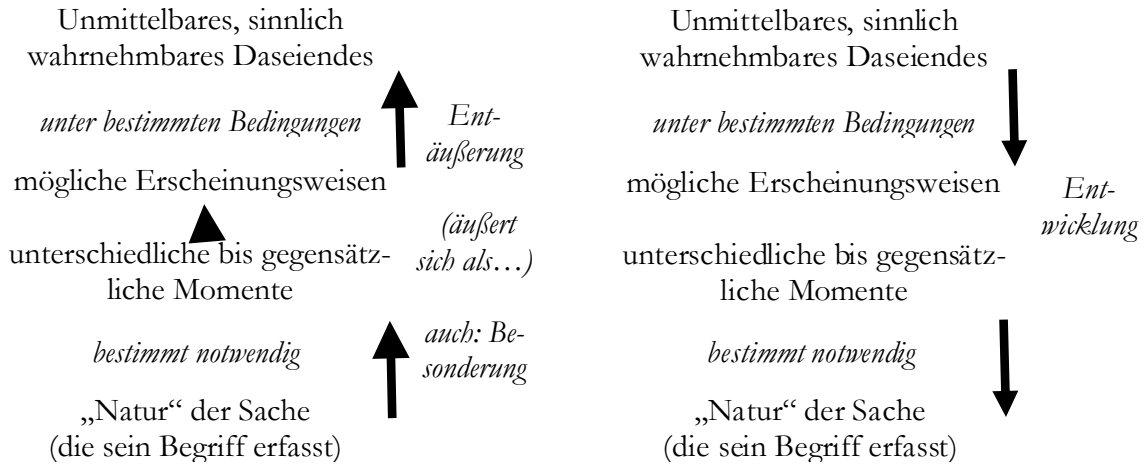


[1] „Das Konkrete ist konkret, weil es die Zusammenfassung vieler Bestimmungen ist, also Einheit des Mannigfaltigen."“(Marx, MEW 42: 35)

Negationen:

seinslogischer „Übergang“: Der erste Zustand verschwindet, der neue entsteht.	Beispiel: Flüssigkeit wird zu Gas. (Verschiedenheit)
wesenslogische Beziehung/ Reflexion: Das Etwas und *sein* Anderes bleiben.	Beispiel: Gasförmigkeit ist der andere Aggregatzustand, der zum Zustand der Flüssigkeit gehört. (Unterschiedlichkeit)[2]
begriffslogische „Entwicklung“: alle Daseinsformen und Momente erweisen sich als Momente der Selbstentwicklung des Begriffs. (Hegel Enz. I § 161 Z: 308)	Beispiel: Es ist die „Natur“ des Wassers, in unterschiedlichen Aggregatzuständen zu existieren.

Die drei Weisen der Negation



Entäußerung und Entwicklung des Begriffs (erkenntnistheoretisch gedeutet

Seinslogik	Das Existierende ist bestimmt gegen Anderes („Eine Flüssigkeit ist kein Gas“). Seine Grenze gegenüber dem Anderen verweist auf das mögliche Überschreiten. Das Andere, das das Etwas nicht ist, zeigt sich im Etwas als „Mangel“.
Wesenslogik	Die Erscheinungen gehören jeweils zueinander durch ihre Fundierung im gemeinsamen Wesen. Das Wesen muss in Erscheinung treten, die Erscheinungen sind kein wesenloser Schein, sondern sie sind wesentlich. Durch die Vermittlung wird jedes Moment auf die dazugehörigen verwiesen und somit über sich hinaus getrieben.
Begriffslogik	Die Selbstentwicklung ist das Ganze, das alle Momente setzt und ihre Bewegung darstellt.

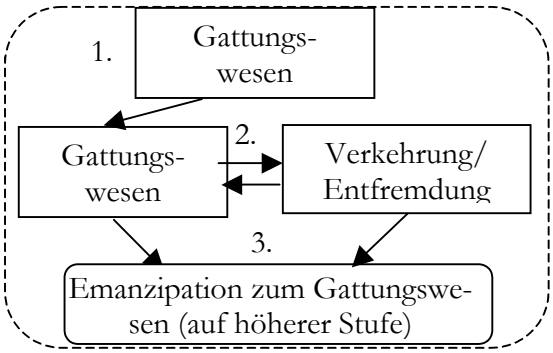
Die Quelle des Neuen in den Sphären der Logik

[2] Im Unterschied ist die Beziehung aufeinander enthalten (Enz. I § 116: 239), in der Verschiedenheit fallen die Unterschiede dagegen gleichgültig auseinander (ebd.: § 117) (vgl. auch Holz 1997 III: 386 f.).

1.2. Hegel – Marx

Früher Marx:
Entfremdungsgedanke:

Bei Hegel entäußert sich der absolute Geist und findet sich dann wieder, hier wäre es die menschliche Geschichte.



Gattungswesen:
„die freie bewußte Tätigkeit ist der Gattungscharakter des Menschen..."

„Die entfremdete Arbeit kehrt das Verhältnis dahin um, daß der Mensch eben, weil er ein bewußtes Wesen ist, seine Lebenstätigkeit, sein *Wesen* nur zum Mittel für seine *Existenz* macht." (ÖPM: MEW 40: 516)

→ Kommunismusbestimmung:	menschliches Wesen (Gattungswesen)	Privateigentum als Neg. des Gattungswesens (Entfremdung)	Kommunismus als Verwirklichung des Gattungswesens

d.h. **Kritik** aus dem Begriff heraus (etwas ist seinem Begriff noch nicht wirklich)

„Der „wirkliche Mensch" als Gattungswesen... soll ... als objektiver Zielpunkt und letzte Konsequenz der geschichtlichen Entwicklung selbst erscheinen. Die Geschichte wird damit zum Prozeß der Selbstentfremdung und Selbstverwirklichung des menschlichen Gattungswesens im Prozeß der Arbeit." (Wagenknecht 1997: 160)

„Das Privateigentums ergibt sich dabei durch die Analyse aus dem Begriff der entäußerten Arbeit, d.i. des entäußerten Menschen." (ebd.: 519/520), d.h. Entfremdung → PE
→ „Grundfehler des Entfremdungskonzeptes: Die Reduktion gesellschaftlicher Verhältnisse auf intersubjektive Beziehungen anstelle ihrer Bestimmung als objektiv-gegenständlicher Vermittlungsprozesse." (Wagenknecht: 165)

spätere (Selbst-)Kritik von Marx:

> „Der *Philosoph* legt sich – also selbst eine abstrakte Gestalt des entfremdeten Menschen – als den Maßstab der entfremdeten Welt an." (Marx 1844: 572)

Späterer Marx:
"Es scheint das Richtige zu sein, mit dem Realen und Konkreten, der wirklichen Voraussetzung zu beginnen, also z.B. in der Ökonomie mit der Bevölkerung... Indes zeigt sich dies bei näherer Betrachtung (als) falsch. Die Bevölkerung ist eine Abstraktion, wenn ich z.B. die Klassen, aus denen sie besteht, weglasse. Diese Klassen sind wieder ein leeres Wort, wenn ich die Elemente nicht kenne, auf denen sie beruhn, z.B. Lohnarbeit, Kapital etc... Finge ich also mit der Bevölkerung an, so wäre das eine chaotische Vorstellung des Ganzen und durch nähere Bestimmung würde ich analytisch immer mehr auf einfachere Begriffe kommen; von dem vorgestellten Konkreten auf immer dünnere Abstrakta, bis ich bei den einfachsten Bestimmungen angelangt wäre. Von da wäre nun die Reise wieder rückwärts anzutreten, bis ich endlich wieder bei der Bevölkerung anlangte, diesmal aber nicht als bei einer chaotischen Vorstellung eines Ganzen, sondern als einer reichen Totalität von vielen Bestimmungen und Beziehungen." (MEW 42: 34-35)

„Aufstieg..."	sinnlich-Konkretes	Abstraktes	konkret-Allgemeines
Beispiel	Leute	menschliches Wesen	in unterschiedenen Gesellschaftsformationen

Entfremdungsgedanke taucht wieder auf im Fetischkapitel, hier aber abgeleitet aus der Kapitalentwicklung.

Zusammenfassung:

Zumindest ist der Ausdruck "Entfremdung" so geartet, dass er irgend etwas Ideales, Unentfremdetes voraussetzt. Aber den Idealen, Unentfremdeten Menschen hat es wahrscheinlich nie gegeben, Menschen sind immer vergesellschaftet und die Formen der Vergesellschaftung ändern sich historisch. Die bürgerlich-kapitalistische Vergesellschaftung entfaltet jedoch einen Extremfall, in welchem jene Gesellschaftlichkeit, die die einzelnen Menschen selbst erzeugen, sich ihnen gegenüber verselbständigt, verdinglicht. Das wird dann eher im "Fetisch-"Begriff erfaßt.

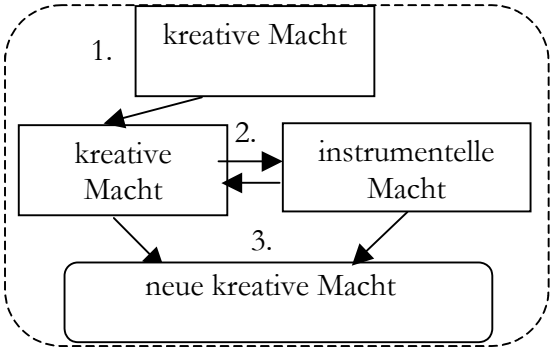
1.3. John Holloway

a) Fluss des Tuns primär: alles als (nicht linearen) Prozess auffassen, nicht als Dinge

b) logische Struktur:

kreative Macht: Tun, das Seiende negierend, vorausdenkend, ändernd – Grundlage mesnchlichen Lebens

instrumentelle Macht: basiert auf Enteignung des Ergebnisses menschlicher Arbeit, führt zur Entfremdung, zum Bruch des gesellschaftlichen Flusses des Tuns



„Das Tun ist vom Tuenden abhängig. Kapital von Arbeit. Das ist der entscheidende Lichtspalt, der Hoffnungsfunken, der Wendepunkt der Argumentation." (S. 55)

= Operaismus:

> „Im Mittelpunkt der Überlegungen steht stets die Subjektivität der Arbeiter, deren nicht immer offensichtlicher Kampf gegen die Arbeit als treibendes Bewegungsmoment der Geschichte begriffen wird. Die Bewegungen der Kapitalseite und der kapitalistischen Gesellschaft sind als Reaktionen auf diesen Kampf der Arbeiter aufzufassen, nicht umgekehrt."[3]

[3] http://de.wikipedia.org/wiki/Operaismus.

2. Neue Texte zur Dialektik

2.1. Erich Fromm: Die Furcht vor der Freiheit

- historischer Abriss über die Entwicklung von Individualität und Freiheit
- eine Präzisierung des historischen Teils von „Sein und Haben“

2.2. Bloch, Maier (Hrsg.): Wachstum der Grenzen (Einleitung)

- Ökologie und Selbstorganisation

2.3. Arndt: Was ist Dialektik?

- „Das, was in Wahrheit ist, sind nicht Dinge, sondern Verhältnisse.“
- ansonsten recht philosophisch über Dialektik bei Kant, Hegel, Marx

2.4. Haug: Für praktische Dialektik

- Unterscheidung interpretierende und intervenierende Dialektik
- Unterscheidung aktive eingreifende und passive Dialektik
- „Der praktischen Dialektik geht es um Eingriffe in ein widersprüchliches Feld.“
- Benjamin: „Dialektiker sein heißt den Wind der Geschichte in den Segeln zu haben. Die Segel sind die Begriffe. Es genügt aber nicht, über die Segel zu verfügen. Die Kunst, sie setzen zu können, ist das Entscheidende.“

2.5. Fastner: Sartre als marxistischer Dialektiker

- zum Verhältnis von (gesellschaftlichen) Strukturen und (individuellen) Handlungen bei Hegel, Marx und Sartre